

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
23 (1897)**

217 (17.9.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1068106](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1068106)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gefaltene Corputseite oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Retikeln 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämmtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 217.

Freitag, den 17. September 1897.

23. Jahrgang

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Sept. Die „N. A. Z.“ schreibt: Vor Kurzem ging die Mitteilung durch die Presse, der Kaiser habe bei einem Besuche des industriellen Wertes Lauchhammer mit Bezug auf seine russische Reise geäußert: „Dort haben wir nach meiner Ueberzeugung die Sahne abgeschöpft.“ Wie der „S. C.“ von zuverlässiger Seite erfährt, hat der Kaiser eine derartige Aeußerung niemals gethan.

Die „Kreuztg.“ meldet aus Gmunden: Die Besserung im Befinden des Prinzen Georg Wilhelm von Cumberland macht weitere Fortschritte. Der Prinz hat in den letzten Tagen schon kleinere Spaziergänge im Park unternommen können. Er mußte sich allerdings hierbei noch eines Stockes bedienen, aber es sei doch Hoffnung vorhanden, daß das kranke Bein wieder vollständig geheilt werde.

Berlin, 14. Septbr. Nachdem vor einigen Tagen durch die Presse die Meldung verbreitet ist, daß der Kriegsminister die Intendanturen und Bekleidungsämter angewiesen habe, die Hausweberei, bei welcher der Handbetrieb der ausschlaggebende Faktor sei, mit Aufträgen zur Lieferung von Leinwand für Wäsche sowie anderen Stoffen in entsprechender Weise zu bedenken, hat der Verband deutscher Kettenindustrieller das Kriegsministerium um eine Abschrift jener Anweisung ersucht und wird dann der Sache näher treten, um Schädigungen der mechanischen Webereien möglichst vorzubeugen. Der Verband legt den Verdacht, daß mancher Artikel, den die Hausweberei kaum mehr herstellt, unter der Flagge der Hausindustrie zu Ungunsten gewissermaßen Lieferanten gelte.

Bei den diesmonatlichen militärischen Veränderungen ist einem Major der Abschied bewilligt, der erst dem Unteroffiziersstande angehört hat und 1866 wegen seiner Tapferkeit zur Offizierslaufbahn zugelassen ist. Es ist dies der Major Hübner, bisher Vorstand des Festungsgefängnisses in Köln. Hübner stand im Kriege gegen Oesterreich als Sergeant beim 26. Infanterie-Regiment, das, zur Division Franzfeld gehörig, bei Königgrätz einen ungemein schweren Stand hatte und an diesem einen Tage 26 Offiziere und 709 Mann verlor. Drei Feldwebel dieses Regiments wurden, weil sie sich in dieser Schlacht glänzend bewährt hatten, zu Offizieren befördert, und Hübner erhielt am 22. September 1866 sein Patent als Portepfechtlich. Am 11. April 1867 wurde er zum Leutnant befördert und blieb beim 26. Regiment, bis er 1873 Führer der Strafabteilung und 1874 Premierleutnant und Vorstand des Festungsgefängnisses in Magdeburg wurde. 1880 wurde er als Hauptmann zum Festungsgefängnis in Köln und 1882 zum Festungsgefängnis in Spandau veretzt. 1884 wurde er Vorstand des Festungsgefängnisses in Torgau, wo er 1891 zum charakterisirten Major aufstiege. Am 17. März 1894 wurde er unter Verleihung eines Patents und Stellung à la suite seines alten, des 26. Regiments zum Vorstand des Kölner Festungsgefängnisses ernannt.

Berlin, 14. Sept. Der Typhus brach auf dem Artillerie-Schießplatz bei Horn in der 6. Kompanie des Keiser 6. Fuß-Artillerie-Regiments aus. Die Mannschaften sind nach Meisse zurückbefördert worden. In Pforzheim (Baden) hat sich der Krankenstand seit dem 3. d. M. von 223 auf 204 vermindert. Damit erhöht sich die Zahl der Genesenen auf 205, indessen bisher 37 Personen dem Typhus erlegen sind. Aus dem Landbezirk sind 13 neue Fälle gemeldet worden, sodaß die laufende Krankenliste dort auf 122 gestiegen ist.

Berlin, 14. Sept. Eine Vorlage über den Ausbau der Abbe von Swakopmund in Südwestafrika wird dem Reichstag bei seinem Zusammentritt zugehen, ferner eine Forderung zum Weiterbau der angefangenen Eisenbahn bis Windhoek.

Berlin, 14. September. Ueber das Eisenbahnunglück bei Rittershausen schreibt ein Eisenbahnbeamter an eine Barmer Zeitung: „Betreffs des Eisenbahnunglücks, welches sich heute Morgen hier in Rittershausen ereignete, theile ich Ihnen mit, daß auch hier der Grund des Unglücks in übertriebener Sparbarkeit zu suchen ist. Der durchgerissene Zug war nämlich größtentheils statt mit Bremsen mit Rotenarbeitern besetzt, welche im Bremsen nicht die nötige Ausbildung und Kenntnis besaßen. Oft kennen diese Leute nicht einmal die Signale, viel weniger noch die Strecke. Außerdem sind sie gewöhnlich beim Dienstbeginn schon müde, da sie viele Stunden oder den ganzen Tag auf der Strecke gearbeitet haben. Das Unglück ist dadurch herbeigeführt, daß der Zug am Block zwischen Ronsdorf und Langerfeld halten mußte. Hierbei wurden die vordersten Bremsen zuerst angezogen; der hintere Theil des Zuges lief dadurch gegen den vorderen und wurde durch den Anprall und das starke Gefälle (1:40) wieder zurückgestoßen. Die Folge war der Bruch der Verkopplung. Bei einem geschulten Personal würde die hinteren Bremsen, sobald sie Haltsignal sehen, die Bremsen schon von selbst ein wenig an, wodurch ein Auslaufen der Wagen vermieden wird. Ein weiterer großer Uebelstand ist, daß Bremsen in Lüge eingestellt werden, die nicht einmal ihr eigenes Gewicht bremsen, viel weniger noch andere Wagen mit hemmen können. So sah ich vor einigen Tagen noch einen Zug mit einer Schlußbremse, welche im angezogenen Zustande nicht einmal die Bandagen streifte. (Der Zug fuhr von Barmer nach Remscheid.) Auch bei dem Lokomotivpersonal ist der Mangel an Leuten sehr groß. Die angestellten Heizer fahren fast täglich sammelnd als Lokomotivführer. Oft müssen diese noch ihre Ruhe und Sonntage einbüßen, um das fehlende Personal zu ersetzen. Fast sämtliche Heizerstellen sind mit Hilfsheizern und die Führerstellen mit Heizern besetzt, die ihre Führereigenschaften

haben. Jetzt werden sogar Hilfsheizer zur Führerleistung zugelassen, um nöthigenfalls auch als Führer zu fahren. Auf diese Weise spart die Verwaltung Tausende, weil sie kein Führergehalt zu bezahlen braucht.“

Die Entweihung Königsbergs in Preußen ist beabsichtigt. Es besteht die Gerechtigkeit der beteiligten Ministerien, die Festungsmauern fallen zu lassen, und es liegt auch bereits ein Vorschlag vor, nach welchem die Stadt gegen eine Summe von 17 Mill. M. Eigenthümerin des Grund und Bodens werden soll. Die Abtragungskosten soll gleichfalls die Kommune tragen. Ein auch an der Böse kolportiertes, aber nicht kontrollirbares Gerücht spricht davon, es sei ein Korvortium in der Bildung begriffen, das im Falle der Ablehnung seitens der Stadt die Sache übernehmen will.

Kiel, 15. Sept. H. Durchl. Fürst und Fürstin Friedrich zu Waldeck und Pyrmont trafen heute Vormittag 10 Uhr 22 Minuten im Salonwagen von Arolsen hier ein. Am Bahnhofe waren zum Empfang anwesend J. H. die Prinzessin Marie zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, der stellvertretende Stationschef Kontreadmiral Odekop und der Rmt. der Kaiserl. Yacht „Hohenzollern“, Kapit. z. S. Frhr. v. Bodenhausen. Die hohen Herrschaften bestiegen die bei der Familienabreise bereitliegende Salonkajüte der „Hohenzollern“ und begaben sich alsbald an Bord dieses Schiffes.

Kiel, 15. Sept. Die Kaiserjacht „Hohenzollern“ ist heute Nachmittags 5 1/2 Uhr mit dem Prinzen Friedrich Leopold an Bord unter dem Salut der im Hafen liegenden Kriegsschiffe nach Stockholm abgegangen. Prinz Friedrich Leopold vertritt den Kaiser bei den Jubiläumsgeländlichkeiten in Stockholm.

Hamburg, 14. Sept. Die Handelskammer hatte sich bei der kaiserl. Oberpostdirektion für die Zulassung von Firmenstempeln mit Datumangabe auf Couverts u. s. w. (was bisher verboten war) verwandt. Das Reichspostamt hat nunmehr verfügt, daß Postsendungen, welche auf der Außenseite den Abdruck eines Firmenstempels mit Datumangabe tragen, fortan befördert werden sollen.

Ausland.

Wien, 14. Sept. Aufsehen erregt die Maßregelung von Lehrern. Der Bezirksschulrath entließ heute 5 städtische Unterlehrer wegen ihrer sozialistischen Gesinnungen.

London, 15. Sept. Wie die „All. Zig.“ aus Abelaide meldet, ist der englische Naturforscher Kapit. Webster in Sydnay eingetroffen und berichtet, auf der im deutschen Schutzgebiet liegenden Sir Charles Hardy-Insel sei der einzige dort lebende Weiße, ein Engländer, von den Eingeborenen ermordet worden. Auf der Insel herrsche große Aufregung. Ein deutsches Kriegsschiff werde erwartet. Im Besitze des Ermordeten seien noch 5000 M. gefunden worden.

Sidney, 15. Sept. Nach weiteren Mittheilungen aus Deutsch-Neu-Guinea war der Mörder des Landeshauptmanns v. Hagen ein eingeborener Sträfling, der, von Hagen verfolgt, diesen erschöß.

Marine.

Wilhelmshaven, 16. Sept. Dienstreifen haben angetreten: Spt. z. S. J. D. Hehner (Vertreter Korv.-Kpt. z. D. Meyer), Mar.-Intendant Meyer (Vertreter M.-Int.-Rath Rauwe). Mit Urlaub sind abgereist: Ass.-Kpt. I. Kl. Dr. Schröder nach Abkommandirung von S. M. S. „Carola“ bis zum Antritt der Ausreise für S. M. S. „Habitat“, Spt. z. S. Fischer, Ausstattungsdirektor der hiesigen Kaiserlichen Werft auf 30 Tage innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches. Majch.-Unt.-Zug. Abgang hat die Ausreise nach Ostasien angetreten zum Antritt seines Kommandos als leitender Ingenieur S. M. S. „Irene“ an Stelle des erkrankten Majch.-Zug. Vogel. M.-Barrier Kommand und Majch.-Unt.-Zug. Tiele sind vom Urlaub zurückgekehrt.

— Der Sel.-Lieut. Seitz hat einen 45tägigen Urlaub vom 3. Oktober d. J. ab innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches erhalten. Der Sel.-Lieut. v. Hoff hat einen 45tägigen Urlaub vom 27. d. M. ab nach Hamburg, Wiesbaden, Berlin und Göttingen erhalten. Kapit. z. S. Delrich ist bis zum Antritt seines Kommandos an Bord S. M. S. „Stein“ beurlaubt. Das Kommando der II. West-Div. übernimmt Korv.-Kapt. mit Oberlieutenants-Rang Brinmann. Postst. für S. M. S. „Charlotte“ ist bis auf Weiteres hiesig.

— Kiel, 15. Sept. S. M. S. „Heimdal“ hat gestern außer Dienst gestellt.

— Kiel, 15. Sept. Der Panzerkreuzer 1. Klasse „Ersatz Leipzig“ ist jetzt gänzlich von dem Baugerüst befreit worden. Nur das Gerüst, welches den an Steuerbordseite mittschiffs befindlichen Aufgang trägt, ist noch erhalten. Die gewaltigen Formen des Schiffes treten jetzt deutlich hervor. Der Schiffsrumpf trägt unter der Wasserlinie einen dunkelbraun-rothen Anstrich, über der Wasserlinie die graue Farbe unserer Kriegsschiffe. Die Arbeiten am Schiffe selbst nehmen ihren Fortgang. Zu dem am 25. Sept. stattfindenden Stapellauf wird Seine Majestät der Kaiser erwartet.

— Berlin, 15. Septbr. Staatssekretär Tirpitz, der nach einigen Zeitungen schon in Berlin angekommen sein sollte, beendet erst heute seinen Kurzaufenthalt in St. Blasien und begiebt sich zunächst zum Reichszanzler Fürst Hohenlohe nach Baden-Baden. Dort gedenkt der Admiral einen Tag zu verweilen und dann nach Berlin zu reisen, wo er also voraussichtlich am 16. Sept. zur vollen Uebernahme der Geschäfte eintreffen wird. Der Staatssekretär ist vom Tage seiner Heimkehr aus Ostasien an in seinen Amtsgeschäften ununterbrochen thätig gewesen, so daß die seinerseits erforderliche Vorarbeit des Marineetats rechtzeitig bewirkt ist. Es hat ein äußerst reger Verkehr des Admirals mit verschiedenen, nach St. Blasien zur Mitarbeit berufenen Offizieren stattgefunden, und zur Sichtung und Verarbeitung des umfangreichen Materials ist die Mithilfe besonderer Bureaukräfte zeit-

weise erforderlich gewesen. Unter Anderen bestand noch auch Kontradmiral Bendemann, der Nachfolger des Prinzen Heinrich in der Stellung als Chef der zweiten Division der Flottenflotte, in den letzten Tagen in St. Blasien.

— Berlin, 15. Sept. Die deutsche Panzerflotte zählt nach dem gestern erfolgten Ablauf des Panzers 1. Kl. „Ersatz Friedrich der Große“ von der kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven 19 Panzerschiffe, nämlich 11 Hochseepanzer und 8 Küstenpanzer. Dieses Schiffsmaterial ist durchgängig modern. Die ältesten Schiffe sind die in den Jahren 1877—1880 erbauten Panzerschiffe 4. Kl. „Sachsen“, „Baden“, „Bayern“ und „Württemberg“, die z. T. bereits modernisirt sind, z. T. im nächsten Jahre modernisirt werden. Die übrigen 14 Schiffe sind nach 1889 erbaut, die ältesten also 8 Jahre alt. 10 der Schiffe sind auf kaiserlichen Werften erbaut worden, nämlich 5 in Kiel, 4 in Wilhelmshaven und 1 in Danzig, 9 auf Privatwerften, nämlich beim „Vulkan“-Stettin 5, „Germania“-Kiel 2 und „Werfer“-Bremen ebenfalls 2.

— Berlin, 15. Sept. Zu der im Interesse der Flottenfrage von der Abtheilung Berlin der deutschen Kolonialgesellschaft in das Architektenhaus berufenen öffentlichen Versammlung, deren Beschlüsse wir schon mitgetheilt haben, war eine stattliche Menge von Männern aus allen Berufskreisen, namentlich eine Anzahl von höhern Marine-Offizieren und Offizieren der Armee erschienen. Der Vorsitzende der Kolonialgesellschaft, General z. D. v. Pöfer und Groß-Mädlich, eröffnete die Versammlung. Der preussische Gesandte z. D. Wirkl. Geheimrath v. Ruffenow führte aus, die deutsche Flotte stehe hinter der schon durch den Flottengründungsplan des norddeutschen Bundes vom Jahre 1867 vorgezeichneten Ziele weit zurück, sie könne ihre Aufgabe zur Zeit nicht erfüllen. Die deutsche Kolonialgesellschaft wolle die Flottenfrage aus dem Parteikampfe herausheben, sie zu einer nationalen machen. Sie könne in der Flottenfrage zum Ziele kommen, wenn die Begeisterung für das Vaterland das Parteigegentum überwinde. Die deutsche Flotte müsse sich nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit der deutschen Werften und der deutschen Finanzen stetig entwickeln. Der Handel folge der Flagge. Das Vertrauen in die deutsche Kriegsschiffe ziehe den Aufschwung des Handels nach sich. Deutschland einer starken Flotte. Keine Nation sei werth, eine Nation zu erhalten, die außerstande ist, ihre Ehre überall zu verteidigen oder zu erkämpfen. Kapit.-Lieut. z. D. Bruno W. hr zeigte an der Hand von Wandtafeln, die die Entwicklung der deutschen Flotte im Vergleich mit derjenigen der andern Großmächte zur Anschauung brachten, wie weit die deutsche Flotte in der Zahl und technischen Ausrüstung ihrer Schiffe hinter denen der andern Staaten zurückgeblieben ist. Von unerlösten Flottenplänen könne bei unserer obersten Marine-Verwaltung nicht die Rede sein; deren Bestreben sei allein darauf gerichtet, eine Flotte zu bekommen, die des deutschen Reiches würdig und fähig ist, die deutschen Interessen wirksam zu schützen. Dr. Neubaur besprach die Flottenfrage vom handelspolitischen Gesichtspunkte aus Grund seiner Erfahrungen, die er während seiner Reisen durch fast alle Länder der Erde gemacht hat. Er wies darauf hin, daß der Werth des deutschen Handelsverkehrs von 1881 bis 1894 von 6300 Millionen im Jahre auf 7448 Mill. d. h. um 11500 Millionen M. gestiegen, während in der gleichen Zeit der englische Welthandel nur um 800 Millionen Mark, der französische um 600 Millionen Mark, der russische um 3000 Millionen Rubel gewachsen und der italienische auf derselben Ziffer geblieben sei. Wenn solche Interessen über See vorhanden seien, so habe das deutsche Reich auch die Verpflichtung, sie zu schützen; auch falle der Flotte die Verpflichtung zu, durch den Schutz unserer Kolonien der stetig wachsenden Auswanderung nationale Gebiete in fremden Erdtheilen zu erschließen. Lebhafter Beifall lohnte den Redner. Von dem hierauf gefaßten, schon mitgetheilten Beschlusse wird dem Kaiser Kenntniß gegeben werden. Von nah und fern waren Depeschen eingegangen, in denen die Zustimmung mit dem Vorgehen der Abtheilung Berlin der deutschen Kolonialgesellschaft in der Flottenfrage ausgedrückt war. Mit einem Hoch auf den Kaiser wurde die Versammlung geschlossen.

— Berlin, 15. Sept. Schulschiff „Greifenau“ ist am 13. d. M. in St. Vincent eingetroffen und will am 16. d. M. die Reise nach Rio de Janeiro fortsetzen, wo die Ankunft am 8. n. M. zu erwarten ist.

— London, 16. Septbr. Als noch die Kriegsschiffe aus Holz gebaut wurden, und später, als ihr eiserner Rumpf noch häufig eine Holzbeplankung erhielt, war ihr Boden durch ihre Kupferhaut ziemlich gut gegen das Bewachsen mit Algen, Muscheln und Korallen geschützt, und brauchten die Schiffe nur verhältnismäßig selten ein Dock zur Unterjochung des Schiffsbodens aufzuziehen. Seitdem aber Eisen und Stahl fast die alleinigen Baumaterialien geworden sind, und man meistens eine zum Tragen einer Kupferhaut nötige Holzschicht nicht auflegt, ist vielfach durch die verschiedensten Patentfarben versucht, dem Bewachsen des Bodens entgegen zu wirken, jedoch kein durchschlagender Erfolg erzielt worden. In tropischen Meeren und bei still liegendem Schiff ist der Anwuchs bedeutender als in unseren Gegenden und bei fahrenden Schiffen. Der Anwuchs kann so stark werden, daß er in Folge der vermehrten Reibung im Wasser die Fahrt des Schiffes bis auf weniger als 60 pCt. der Geschwindigkeit bei reinem Schiffsboden herunter bringt, wodurch

die Kriegsbrauchbarkeit des Schiffes natürlich sehr leidet. Die neueren Schiffe müssen deshalb je nach ihrem Sitlliegen mindestens alle 6—12 Monate einmal im Dock den Boden reinigen und neu malen lassen. Die englische Regierung hat deshalb schon früh in allen ihren Marinestationen für Docks gesorgt, welche nun aber für die neuesten Schlachtschiffe von 14000 Tons Displacement zu klein sind und deshalb durch Neubauten vermehrt werden müssen. Meistens sind es mit Steinquadern ausgelegte, innerhalb der Werftanlagen gelegene Trockendocks, welche gegenüber den eisernen Schwimmocks den Vorteil haben, daß im Kriegsfall sowohl die Docks als auch die darin liegenden Schiffe weniger dem feindlichen Feuer ausgesetzt sind, und daß bei größeren Reparaturen die Heranschaffung des Materials leichter und schneller geschehen kann. Schwimmocks haben wieder andere Vorteile.

Lokales.

Wilhelmshaven, 16. Sept. S. R. H. Prinz Heinrich von Preußen ist heute Morgen mit dem ersten Zuge von Oldenburg hier eingetroffen. Höchstens begab sich von der Bahnwerk mit einem Boot nach der neuen Hafeneinfahrt und fuhr von dort mit der Stationskutsche „Farewell“ an Bord S. M. S. „König Wilhelm“.

Wilhelmshaven, 16. Sept. Anlässlich des Stapellaufs sind außer an die bereits genannten Herren noch an folgende Orden und Ehrenzeichen verliehen worden: Obermeister Kasimier Kronenorden 4. Klasse, Marine-Werkmeister Claassen, Marine-Werkführer Krest und Vorarbeiter Albany das allgemeine Ehrenzeichen.

Wilhelmshaven, 16. Sept. S. M. S. „Brandenburg“, „Weissenburg“, „Börich“, „Fiel“ und „Blitz“ gingen gestern Nachmittag in See.

Wilhelmshaven, 16. Sept. Poststation für S. M. S. „Albatros“ ist bis zum 19. d. M. Amrum, vom 20. d. Mts. ab Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven, 16. Sept. S. M. S. „Zieten“, Rmt. Korv.-Kpt. Reigle ist gestern in Quensserrig eingetroffen und beabsichtigt am 20. d. Mts. wieder von dort in See zu gehen.

Wilhelmshaven, 16. Sept. Die I. Torpedobootsflottille, S. M. S. „Carola“, „Württemberg“, „Jagd“, „Sachsen“, sind heute Morgen hierher zurückgekehrt.

Wilhelmshaven, 16. Sept. In Friedrichsort ist gestern die Leiche des Obermatrosen Bergmann gefunden worden. Bergmann fiel beim Einlaufen der Flotte in den Kieler Hafen über Bord und ertrank.

Wilhelmshaven, 16. Sept. Im Park wird am Sonntag das Musikcorps der II. Matr.-Div. unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirigenten Wöhlbier ein Konzert abhalten. Es wird dies das erste Sonntagskonzert nach der Rückkehr der Kapelle und nach mehrmonatlicher Abwesenheit in Norwegen, Rußland und Hamburg sein.

Wilhelmshaven, 16. Sept. Der Bürgergesangsverein wird am 16. Okt. in Stollham ein Konzert geben. Da das Konzert gerade am oldenburgischen Erntefesttag stattfindet und der Verein durch seine mehrfachen Konzerte jenseits der Jade einen guten Namen hat, wird es an Besuch wohl nicht fehlen.

Wilhelmshaven, 16. Sept. Ueber den neuen Marine-Etat läßt sich die Berliner „Marine-Politische Correspondenz“ folgendermaßen vernehmen: Bevor der neue Marineetat den Bundesrath passiert hat, ist über seinen Inhalt selbstverständlich Bestimmtes nicht zu sagen. Als sicher kann indessen gelten, daß das Personal und die Bauten, die zum Ausbau unserer Flotte erforderlich sind, in dem Umfang beantragt werden, wie es den militärischen, politischen und namentlich den wirtschaftlichen Verhältnissen des Reiches entspricht. Dabei wird eine mögliche Vereinfachung der z. B. bei uns noch sehr verschiedenen Schiffstypen, von denen sich mehrere durch die Erfahrung als überholt erweisen haben, anzustreben sein. Im Interesse eines billigen Baues wie rechtzeitiger Wiederherstellung des seit geraumer Zeit unbestreitbar verminderten Kriegs- und Friedenswertes unserer Flotte liegt es, daß, wie selbst Wähler der politischen Opposition mit Recht hervorgehoben haben, ein einheitlich bindender Plan geschaffen wird. Nach Lage der Stimmung im Lande ist anzunehmen, daß den Schwerpunkt für die Beratungen das „nächsterne Urtheil von Sachmännern“, die die Vorlage zu begründen haben werden, bilden wird, und daß im Reichstag eine Mehrheit für begründete Forderungen sehr wohl vorhanden sein wird. Daß die Forderungen nicht über das Maß des erwiesenermaßen Nothwendigen hinausgehen, kann als zuverlässig bezeichnet werden.

Wilhelmshaven, 16. Sept. Vom Stapellauf des Panzerschiffes „I. Kl. Kaiser Wilhelm II.“ hat Herr Photograph Klopman einige photographische Aufnahmen angefertigt, die durchweg gut gelungen sind. Sehr deutlich und prägnant ist insbesondere die Momentaufnahme, welche das Beschießen der Klasse „Mheingold“ am Bug darstellt. Die Bilder sind in der Labowigischen Buchhandlung ausgestellt.

Wilhelmshaven, 16. Sept. Fischdampfer „Union“ ist mit 120 Körben Fischen angekommen.

Wilhelmshaven, 16. Sept. Mit dem Nahen des Herbstes ist für den Garten- und Landbesitzer die Zeit herangekommen, in welcher er die Früchte seiner Sommers- und Frühjahrsthatigkeit einzusammeln gedenkt. Da ist es denn nicht gerade sehr erfreulich, wenn der böse Feind kommt und über Nacht einfach das, was er der rechtmäßige Besitzer in langer unangesehener Arbeit sich mühsam erworben hat. Abgesehen von dem Kummer, der ihm den Verlust der Freude über das Selbstgeschaffene bereitet, erleidet der so Geschädigte auch noch einen materiellen Verlust, der bei unermesslichen Leuten, die selbst ihr Land bebauen, manchmal recht empfindlich ist. Es sollten deshalb derartige Diebstähle sobald sie zur Kenntniß Ander gelangen, unnahezu zur Anzeige gebracht werden.

Wilhelmshaven, 16. Sept. Mit dem Nahen des Herbstes ist für den Garten- und Landbesitzer die Zeit herangekommen, in welcher er die Früchte seiner Sommers- und Frühjahrsthatigkeit einzusammeln gedenkt. Da ist es denn nicht gerade sehr erfreulich, wenn der böse Feind kommt und über Nacht einfach das, was er der rechtmäßige Besitzer in langer unangesehener Arbeit sich mühsam erworben hat. Abgesehen von dem Kummer, der ihm den Verlust der Freude über das Selbstgeschaffene bereitet, erleidet der so Geschädigte auch noch einen materiellen Verlust, der bei unermesslichen Leuten, die selbst ihr Land bebauen, manchmal recht empfindlich ist. Es sollten deshalb derartige Diebstähle sobald sie zur Kenntniß Ander gelangen, unnahezu zur Anzeige gebracht werden.

Wilhelmshaven, 16. Sept. Fischdampfer „Union“ ist mit 120 Körben Fischen angekommen.

Wilhelmshaven, 16. Sept. Mit dem Nahen des Herbstes ist für den Garten- und Landbesitzer die Zeit herangekommen, in welcher er die Früchte seiner Sommers- und Frühjahrsthatigkeit einzusammeln gedenkt. Da ist es denn nicht gerade sehr erfreulich, wenn der böse Feind kommt und über Nacht einfach das, was er der rechtmäßige Besitzer in langer unangesehener Arbeit sich mühsam erworben hat. Abgesehen von dem Kummer, der ihm den Verlust der Freude über das Selbstgeschaffene bereitet, erleidet der so Geschädigte auch noch einen materiellen Verlust, der bei unermesslichen Leuten, die selbst ihr Land bebauen, manchmal recht empfindlich ist. Es sollten deshalb derartige Diebstähle sobald sie zur Kenntniß Ander gelangen, unnahezu zur Anzeige gebracht werden.

Wilhelmshaven, 13. Sept. Wer Krankengeld bezieht, darf während der Zeit sich keinen Nebenverdienst verschaffen, sonst macht er sich des Betrugs schuldig. So lautet eine neuere Gerichtsentscheidung.

Wilhelmshaven, 13. Sept. Eine verschärfte Kontrolle der Empfänger von Unfallrenten durch unvermuthete ärztliche Untersuchungen soll von sämtlichen Berufsgenossenschaften eingeführt werden, nachdem sich diese Maßnahme bei einigen großen Genossenschaften vortrefflich bewährt hat.

Wilhelmshaven, 13. Sept. Es ist wiederholt die Wahrnehmung gemacht worden, daß seitens der Arbeiter gerade für die unständigen Arbeiter (Tagelöhner, Waschfrauen, Näherinnen etc.) nicht sorgsam genug Marken für die Invaliditäts- und Altersversicherung verwendet werden. Die Kontrollbeamten sind angewiesen, von jetzt ab bei den unständigen Arbeitern eine besonders eingehende Kontrolle der Markenverwendung vorzunehmen, und sollen seitens der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt bei nicht rechtzeitiger Markenverwendung ganz empfindliche Strafen verhängt werden. Da die Arbeitgeber jederzeit den Nachweis über die richtige Markenverwendung zu erbringen haben, so empfiehlt

es sich dringend, die Marken sofort bei der Verwendung mit dem Datum der Einlebung zu versehen.

Wilhelmshaven, 16. Sept. In der Gewerbeschule wurde gestern das neue Schuljahr feierlich eröffnet. Seitens der Werkstätten erschienen die Herren Oberbaurath und Schiffbau-Direktor Jäger, Baurath und Schiffbau-Betriebsdirektoren Krieger und Schwarz, Baurath und Hafenbau-Betriebsdirektor Brennecke, sowie mehrere Baumeister und Bauhilfer. Der Vorsitzende des Gewerbevereins, Herr Bürgermeister Niemeier, hielt nach dem sich die Lehrer und Schüler versammelt, an letztere eine Ansprache, in welcher er die Hoffnung aussprach, daß sie sich im neuen Schuljahr als gestittete Schüler zeigen würden. Es werde nur das gelehrt, was zum besseren Fortkommen der Schüler diene. Um das Ziel zu erreichen, müßten die Schüler die Lehrer unterstützen, durch gestittetes Betragen, Fleiß und Aufmerksamkeit. Was sie hier gelernt, bleibe für alle Zeiten, Reichthum und Macht können vergehen, die Ehre des Geistes und Herzens könne von Niemand rauben. Zur Erreichung des Zieles gehört ein fester Wille und das Streben, sich nicht durch niedere gegen das Geleit verstoßende Bestrebungen verführen zu lassen. Die Kaiserl. Werk trägt die Kosten für den Unterricht. Es ist Pflicht der Schüler, sich hierfür dankbar zu erweisen durch sorgfältige Ausführung der Arbeiten und durch Pünktlichkeit gegen Vorgelegte. „Wenn Sie bedenken“, so schloß der Redner, „daß die Früchte Ihres Fleißes Ihnen selbst zu Gute kommen, so wird es uns gelingen, das begonnene Schuljahr zu Ende zu führen, den Schülern zum Segen der Schule zur Ehre.“ Die Schule wird jetzt von etwa 600 Schülern besucht. Es wirken an ihr als Lehrer für die technischen Fächer die Herren: Gerdes I., Dietrich, Buschmann, Jacquemar, Berndt, Sach, Gruse, Krause, Marquard, für die übrigen Fächer die Herren: Janssen I., Hüme, Jürgens, Gathemann, Freese, de Wall, Gerdes II., Janssen III., Vieker und Behrens.

Wilhelmshaven, 14. Sept. Der Vorstand des deutschen Kriegerverbundes veröffentlicht in der „Parole“ bemerkenswerthe Auslassungen, die die Stellung der Kriegervereine zur Sozialdemokratie klarlegen und zugleich eine dem Kampfe der Vereine gegen die Sozialdemokratie dienende Schrift des Geh. Ober-Finanzraths Marcinowski „Bürgerrecht und Bürgerpflicht“ allen Kameraden empfehlen sollen. Es heißt darin: Wir müssen ein für alle Mal dem Einwande entgegenreten, daß der Kampf gegen die Anschauungen der Sozialdemokratie den Satzungen unserer Vereine widertreue. Das ist nicht der Fall, denn die sozialdemokratische Partei hat sich durch ihr Programm außerhalb der politischen, auf dem Boden unserer staatlichen und Gesellschaftsordnung wirkenden Parteien gestellt und sich als die Umsturzpartei erklärt, und deshalb findet die Satzungsbestimmung, wonach die Vereine sich mit der Erörterung politischer Dinge nicht zu befassen haben, auf die Stellungnahme unserer Vereine gegenüber der sozialdemokratischen Partei keine Anwendung. Im Gegentheil ist der geistige Kampf gegen die verderblichen Lehren dieser Partei, die zur Zeit wichtigste Aufgabe des Kriegervereinswesens, und kein Verein darf sich im Interesse von Kaiser und Reich, Vaterland und Vaterland der Mitarbeit an dieser Aufgabe entziehen. Eingedenk der Aufgabe der deutschen Kriegervereine, vaterländische Gesinnung im Volke zu pflegen und zu beleben, werden dieselben auch dazu berufen sein, diese Gesinnung über den Kreis des Verbandes hinaus in die breiten Schichten des Volkes zu übertragen, insbesondere dazu beizutragen, daß die von den Umsturzparteien geführten Staatsbürger auf dem rechten Wege erhalten und die Verführten auf den rechten Weg zurückgeführt werden.

Wilhelmshaven, 16. Sept. Die Frauen in Röhmbild in Meiningen haben beschlossen, den Kampf gegen die häßliche Mode, Vogelkneipen auf den Hüften zu führen, aufzunehmen; sie haben sich verpflichtet, fernerhin keinen Vogelkneipen auf ihren Hüften zu dulden. Möge dieses Verstand und Gemüth befundene Vorgehen der Frauen in dem thüringischen Städtchen allorts Nachahmung finden.

Baut, 16. Sept. Herr Pfarrer Harms wird dem Vernehmen nach Ende dieses Monats nach Cutin übersiedeln behufs Uebernahme der dortigen Pfarrstelle.

Baut, 16. Sept. Das neue Postgebäude an der Wilhelmshavenerstraße, welches zum nächsten März in Benutzung genommen werden soll, soll am heutigen Tage gerichtet werden.

Baut, 16. Sept. Beim hiesigen Gemeindevorstand sind etwa 12 neue Gesuche um Ertheilung der Schankkonzession eingereicht worden.

Baut, 16. Sept. Der Banter Kriegerverein hielt gestern bei Herrn Kruse eine Versammlung ab. An der Feier des 25jährigen Bestehens des Kriegervereins Schortens will der Verein sich betheiligen und soll die Tour bei genügender Theilnahme zu Wagen gemacht werden.

Baut, 16. Sept. Man geht hier mit dem Plan um, eine freiwillige Feuerwehrgesellschaft zu begründen. Es haben sich in der ersten Versammlung 32 Personen zum Beitritt erklärt und ist ein aus drei Herren bestehender provisorischer Vorstand gewählt worden.

Baut, 16. Sept. Im Lokale des Herrn Beed fand gestern der erste Verkaufstermin der Immobilien des weil. Herrn Schornsteinfegermeisters Sandfuchs statt. Es wurden 24000 Mk. geboten, jedoch erfolgte der Zuschlag noch nicht.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg, 15. Sept. Oberstleutnant z. D. G. V. Witte der neuernannte Kommandeur des Landwehrbezirks Jildesheim, bisher in gleicher Eigenschaft beim Kommando des Landwehrbezirks Oldenburg I, ist aus der vormals Königl. Hannob. Armee hervorgegangen.

Guden, 12. Sept. Der Staatssekretär des Reichspostamts, v. Podbielski, traf von Oldenburg kommend, ganz unerwartet hier ein. Er besichtigte die Einrichtungen des Kaiserlichen Telegraphenamts und des Kaiserlichen Postamts, sowie auch die Station Indo-European-Company eingehend. In der Begleitung des Staatssekretärs befanden sich der Geh. Oberpostath Praxke aus Berlin und der Oberpostdirektor von Oldenburg, Geheimrath Starckloff.

Norderney, 14. Sept. Die Zahl der hier bis gestern Mittag angemeldeten Badegäste und Fremden beträgt 23165 (gegen 22162 am selben Datum 1896).

Bremen, 15. Sept. Heute Nachmittag ertrank in der Weser nahe bei der Kaiserbrücke ein etwa 9 Jahre alter Knabe. Er hatte sich in einem Boot geschauelt und war dabei in den Strom gestürzt. Rettungsversuche waren vergeblich.

Bremerhaven, 15. Sept. Der Weibsbischof Graf v. Galen aus Danablick war heute hier anwesend, um das Sakrament der Firmung zu spenden. — Der Schulvorsteher der Mädchenschule, Wöhning, wurde heute Vormittag während des Unterrichts von einem Schlaganfall betroffen. Der im besten Mannesalter stehende kräftige Mann konnte nach seiner Wohnung nicht überführt werden; er starb Nachmittags 4 Uhr im Schulhause. Der Verstorbene stammt aus der Provinz Hannover; er war 1854 in Uchte geboren. — Großes Aufsehen erregt hier der Selbstmord des Apothekenbesizers Diebhaus. Dieser hat sich gestern

im benachbarten Speckenbitteler Park mittelst Chankalt vergiftet. Ueber das Motiv verläutet nichts Bestimmtes. V., welcher im 37. Lebensjahre stand, hinterläßt eine junge Frau und 2 kleine Kinder.

Vermischtes.

—* Berlin, 14. Sept. Vom Aufenthalt des Kaisers in Ungarn weiß ein Berichterstatter der „Voss. Ztg.“ folgende Einzelheiten mitzutheilen: Nach wie vor ist die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Person des deutschen Kaisers gerichtet, der auch in Totis unaufhörlich thätig ist. Kaum ist er vom Mandersfelde, wo er viele Stunden lang oft im heftigsten Galopp, über Berg und Thal, über Stoppelfelder und Sturzäcker, über Hecken und Gräben umhergeritten, zurückgekehrt, so hat er auch schon seinen Sinn auf neue Leibesübungen gerichtet. Das großartige Reiterstücklein im ganzen Verlaufe des Totiser Mandersfeldes ist durch den Kaiser vollführt worden. Er machte gestern bei Rocs eine Strecke von acht Kilometer in Karrierte, alle Hindernisse nehmend, so daß die Begleitung nicht folgen konnte.

—* Berlin, 15. Sept. Unter der Beschuldigung, einen Mordversuch gegen ihr eigenes Kind verübt zu haben, wurde eine 22jährige Mutter verhaftet. Als sie gestern Abend früh ungetrunken den Fahrstuhl überstieg, ließ sie ihr 5 Monate altes Töchterchen unter einem Möbelwagen gleiten. Das Kind wäre zweifellos überfahren worden, wenn es nicht noch durch einige aufmerksame Arbeiter zwischen den Rädern herangezogen worden wäre. Die Zeugen behaupten, daß an der Absicht der Mutter nicht zu zweifeln sei.

—* Stendal, 15. Sept. In letzter Nacht ist der Güterzug Nr. 841 auf dem vor dem hiesigen Bahnhof haltenden Güterzug Nr. 863 aufgefahren. Durch Zerstörung von Waggon und Geleisen soll ein beträchtlicher Schaden entstanden sein. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

—* Vera, 14. Sept. Heute Vormittag wurde die neu-erbauten deutsch-schweizerische Schule eröffnet. An dem Festakt schloß ein Galabiner, an welchem der hochwachtbare Freier v. Saurma-Jelisch theilnahm. An den deutschen Kaiser wurde ein Guldigungstelegramm abgesandt. Abends findet ein Festbankett statt.

—* In Brien wurden am Sonnabend Nachmittag zwei Engländer verhaftet, die überführt waren, bei der Beschäftigung des Schlosses Herrenchiemsee eine der schweren Goldquasten von den Brunnvorhängen sich angeeignet zu haben. Es war eine Gesellschaft von ungefähr neun Personen, die unter Führung eines Dieners das Schloß besichtigte. Im Saale vor der Spiegelgalerie (Ochsenauge) bemerkte plötzlich eine Dame, wie einer der beiden in der Gesellschaft befindlichen Engländer, die von Anfang an stets etwas hinter den Besuchern zurückblieben, eine goldene Quaste von den Vorhängen sehr schnell abriß oder abschnitt und in der Tasche zu verbergen suchte. Ein Herr aus der Begleitung meldete die Sache dem führenden Beamten, worauf ein zweiter Beamter herbeigerufen und der Engländer zur Rede gestellt wurde. Dieser schloß sich anfanglich Unkenntnis des Deutschen vor, bequeme sich aber bald zu einem offenen in Deutsch gegebenen Geständnis, als man die Quaste hinter einem Stuhl verborgen fand, wohn er sie mit großer Gewandtheit geschafft hatte, um bei einer eventuellen Taschendurchsuchung nicht entdeckt zu werden. Hierauf wurde die Gendarmerie in Brien telegraphisch von dem Vorfalle verständigt, die dann beim Landen des Dampfbootes die beiden edlen Süddeutschen in's Gefängnis abführte.

—* (Uberglaube in Fürstenthäusern.) Daß mehr oder weniger jedes Schloß seinen Familienspruch besitzt, ist allgemein bekannt, und die verschiedensten grauen Männchen und weißen Damen, Mönche und Zwerge kennt jedes Kind der betreffenden Residenzen. Aber auch bei den einzelnen Prinzen und Prinzessinnen ist der Aberglaube oft tief eingewurzelt. Erbprinz Milan unternimmt nichts am Freitag, setzt beim Roulette nie auf roth und leidet nie mehr Perlen, da sie ihr Thronen bedeuteten. Der Kaiserin Eugenie soll noch, als sie im Glanz ihrer Schönheit die vielbescheidete Kaiserin Frankreichs war, eine Zigeunerin den Untergang ihres Hauses prophezeit haben, wie ihrer Vorgängerin Josephine auf der Insel Martinique als Kind geweissagt war. Die Königin von England läßt sich häufig Karten legen und soll sehr zufrieden sein, daß ihr 1911 als Todesjahr prophezeit wurde. Der Herzogin von Connaught, der Tochter der Prinzessin Friedrich Karl von Preußen, ging die Prophezeiung, am Patritstag würde ihr eine zweite Tochter geboren, in Erfüllung (die am 17. März 1886 geborene Prinzessin heißt deshalb Patricia). Auch Prinzessin Heinrich von Battenberg erlebte, was ihr geweissagt wurde: „Der, den Du liebst, wird nie der Deine, er stirbt in fremdem Land, wie bald darnach der, dem Du Dich vermachst.“ Bekanntlich starb Prinz Lulu Napoleon, der ihre Zugenössigkeit besaß, sowie ihr Gemahl Prinz Heinrich von Battenberg jung in Afrika. Der Montag gilt der englischen Königsfamilie als Unglückstag, so daß bei aller Leidenschaft für das Spiel der Prinz von Wales nie am Montag pointirt. Sein Schwiegersohn, Prinz Karl von Dänemark, ist Spiritist, heißt deshalb „Prinz Hamlet“ und behauptet, ebenso wie seine Schwester, Prinzessin Louise von Schaumburg-Clippe, Geister zu sehen. Prinzessin Clementine von Belgien will durch einen Traum, der sie als Verdamnte in der Hölle zeigte, vor der Verbindung mit dem Kronprinzen von Italien gewarnt worden sein. Daß man den Tod einiger Großherzoginnen von Oldenburg bei den Geburten ihrer Söhne, respektive bald danach oder den Tod der Neugeborenen dem Fluch zuschreibt, der einer alten Sage nach über das Schloß ausgesprochen sein soll, ist bekannt und soll den Neubau des Elisabeth-Anna-Palais im Besolge gehabt haben, in dem vor Kurzem nun auch glücklich ein Thronfolger geboren wurde, der sich, ebenso wie seine junge Mutter, des besten Wohlseins erfreut. Andererseits sind sehr viele — oder richtiger die allermeisten — Prophezeiungen nicht in Erfüllung gegangen, sehr zum Schmerze abergläubiger Seelen.

Handel und Verkehr.

** Norden, 13. Sept. Weizen per 300 Pfd. 24 bis 28 Mark, Roggen per 300 Pfd. 19—21 Mk., Wintergerste, leicht per 240 Pfd. — Mk., do. neue schwere per 240 Pfd. — Mk., Malzgerste per 240 Pfd. 14—15,50 Mk., Hafer, prima per 3000 Pfd. 174—192 Mk., do. sekunda, per 3000 Pfd. — Mk., Rappsaat per 4000 Pfd. — Mk., Erbsen, grüne, per 320 Pfd. 24—27 Mk., do. graue per 320 Pfd. 30—33 Mk.

** Norden, 13. Sept. Dem heutigen Wochenmarkt waren 197 Schweine, 47 Schafe und Lämmer zugesührt. Preis: alte Schweine 68—92 Mk., Fuchschweine 19—57 Mk., Schafe 14—25 Mk., Lämmer 11—15 Mk.; auch wurde eine Anzahl kleiner Ferkel zugesührt, die mit 12—15 Mk. bezahlt wurden.

** Weener, 11. Sept. Butter- und Käsemarkt. Die Anfuhr bestand in 63 Faß Butter und 2352 Pfd. Käse. Preis: Butter 34—50 Mk., Käse 18—20 Mk., Kräuterkäse — Mk. per 100 Pfd.

** Wittmund, 14. Sept. Der Auftrieb zu unserm gestrigen Vieh- und Füllmarkt war ziemlich gut. Es waren aufgestellt: 283 Stück Hornvieh, 68 Schafe, 82 Schweine und

Grosser Ausverkauf

des Konkurswaaren-Lagers der Firma
J. Bargebuhr, Roonstrasse 5.

Die bedeutenden Vorräthe in
Süßen, Mürken, Pelzwaaren, Cigarren etc.
 kommen zu bedeutend ermäßigten Preisen, um schnelligst zu räumen, zum Verkauf.

Ein möbl. Zimmer
 zu vermieten.
 Kielerstraße 42, part. I.

Gutes Logis
 zu vermieten an einen jungen Mann.
 Neue Wilhelmsh. Str. 69, I.

Ein frdl. möbl. Zimmer
 ist sofort oder zum 1. Oktober zu vermieten.
 Marktstraße 31, 1. Et. r.

Zu vermieten
 zu Oktbr. oder Novbr. eine 3räum.
Oberwohnung mit Keller u. Stall.
 Neue Wilhelmshabenerstr. 77.

Zu vermieten
 eine 6-7räumige **Wohnung** mit
 sämtlichem Zubehör.
Louis Seeser, Bismarckstr.

Unterzeichneter hat in Stadt Olden-
 burg, bester Lage, eine

Unterwohnung,
 bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern,
 Küche, Keller, Waschküche, Vorplatz,
 Feuerungschaufur und Gartenland zu
 vermieten. Mietpreis 350 Mark.
 Die Wohnung (im Neubau) befindet
 sich Sonnenstraße 3f.
W. Haster, Bürgerwehstr. 4,
 Oldenburg.

Eine herrschaftliche
Stagen-Wohnung,
 6 Zimmer etc., wegen Bordkommandos
 des jetzigen Inhabers sofort oder zum
 1. November zu vermieten. Näheres
 Güterstraße 10.

Varel. Habe eine hier an der
Bahnhofstraße belegene, zum
Schlachtereibetriebe eingerichtete

Besitzung
 zu verkaufen. Die **Besitzung**
 geht aber auch zu jedem anderen
 Geschäft. Antritt November oder
 Mai L. J.

J. Lüken.

Suche
 für meine Mitglieber
möbl. Wohnungen.
H. Scherbarth, Theaterdirektor,
 Mantelstr. 5.

Schulfreier
Laufbursche
 gesucht.
Louis Seeser, Bismarckstr.

Zu verkaufen
 20 Stück große

Schweine,
 passend zum Weiterfüttern, sowie
 mehrere **Ferkel.**
A. Wessels, Heppens.

Zu verkaufen
 schönes **Gen.**
 Altendiechweg 10.

Herbst-Neuheiten!

Derbe wasserdichte Schaffstiefel.
 la. Qualität!

Herren-Stiefeletten für jeden Fuß passend.
 Herren-Schnürstiefel in allen Preislagen.
 Herren-Schnallstiefel für leidende Füße.
 Herren-Zug- und Schnürschuhe in großer Auswahl.
 Preise außergewöhnlich billig in allen Artikeln.

Joh. Holthaus, Neuestraße 11.

Glycerin-Gold-Cream-Seife
 von Hahn & Hasselbach in Dresden,
 mild und sparsam im Gebrauch, er-
 hältlich à Packet = 3 St. 50 Pf bei
Rich. Lehmann, Drog.,
 Bismarckstrasse.

Zu miethen gesucht
 eine **Wohnung** im Preussischen, am
 liebsten in der Nähe der Kielerstr. Off.
 mit Preisang. u. F. V. an die Exp. d. Bl.

Thee!
Thee!
Thee!
 und
Vanille
 in allen
 Preislagen
 bei
Emil Schmidt
 Roonstr. 84.

Bilder vom Stapellauf
S. M. S. „Kaiser Wilhelm II.“
 zu haben im Atelier von
Fr. Kloppmann,
 Oldenburgerstrasse 16.

S. Schimlowitz
 Neuestraße 8.

Neu eingetroffen:
Entzückende Neuheiten
 in
Kinderkleidchen
 und
Damenblousen.
 Verkauf zu bekannt niedrigen Preisen.

Gabelsberger Stenographen-Verein.
 Freitag Abend 8 1/2 Uhr Hotel „Prinz Heinrich“
Hotel „Zum schwarzen Adler“
 Jever.
 Sonntag, den 19. d. M.:
Großer Ball.
 Hochachtungsvoll
A. Tantsen.

Jetzt
 ist es
Zeit,
 garantiert reinen

Medicinal-
 Leberthran.

zu gebrauchen.
 In Flaschen à 75 Pf. und Mk. 1,00,
 sowie ausgezogen
 bei
Emil Schmidt
 Drogerie und Parfümerie.

Seidenwolle
 nicht einlaufend, nicht fälschend,
 größte Haltbarkeit bei unüber-
 troffener Weichheit, empfiehlt
Heinrich Renken,
 Kurz- und Modewaaren-Geschäft,
 Roonstraße 74.

Todt
 vorzüglicher Schutz gegen Fliegen
 und Insekten.
Arthur Witte,
 Flora-Drogerie,
 Gökstr. 8a, Ecke d. Margarethenstr.
Bürgl. Mittagstisch
 zu haben Marktstr. 25, 1. Et. L.
 Hierzu eine Beilage.

Gesucht
 zu sofort oder zum 1. Oktober ein
Mädchen für Hausarbeit und zur
 Aushilfe in der Wirtschaft.
Brandt, Neue Wilhelmsh. Str. 51.

Gesucht
 zum 1. Oktober d. J. ein reinliches
Mädchen, welches mit der Wäsche
 Bescheid weiß.
 Frau **C. Decker, Kopperhörn.**

Suche
 auf sofort oder zum 1. Oktober ein
 tücht. **Mädchen** für Küche u. Haus.
C. Niemand, am Hasen.

Massieurin gesucht.
 Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Gesucht
 zum 1. Oktober möbl. **Zimmer.**
 Offerten mit Preisangabe unter
 S. 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht
 auf sofort oder 1. November ein
Bekling für meine Conditorei und
 Bäckerei.
Chr. Selmers, Varel,
 Nebstr. Allee 13

Gesucht
 auf sofort ein **Zimmer- oder Tischler-**
geselle auf Neubau für den Winter.
Joh. Wunderlich, Zimmermstr.,
 Ruhwarden (Butjadingen).

Gesucht
 zum 1. Oktbr. ein saub. **Morgen-**
mädchen, zum 15. Oktober ein
Mädchen, welches kochen kann und
 alle Hausarbeiten gründlich versteht.
 Frau **v. Meurers,**
 Güterstr. 15, I.

Eine Wittwe
 sucht ein kl. gut gehendes **Laden-**
geschäft (a. l. Colonialw.) käuflich zu
 übernehmen. Off. bittet man unter
 Lit. Z. in der Exp. d. Bl. niederzul.

Alle Arten
Gravirungen
 in Glas, Kunst- und Edelsteine fertigt
Carl Richter.
 Glas- und Edelstein-Graveur,
 Marktstr. 25, 1. Tr. I.

Eine Wittwe,
 40 Jahre alt, kinderlos, sucht Stellung
 zur Führung des Haushalts. Es wird
 weniger auf großes Gehalt als auf
 angeneh. Stellung ges. Off. b. m. u.
 Lit. X. in der Exp. d. Bl. niederzul.

Verloren
 am Sonntag auf dem Wege von
 Sillenstede über Accum nach Wilhelmsh.
 haben ein hellbrauner **Sommer-**
überzieher. Gegen Belohnung ab-
 zugeben bei **Wwe. Tiarls** am
 Barkeler Busch oder bei **W. Helmstedt,**
 Wilhelmshaven, Margarethenstr.

Gesucht
 zum 1. Oktober ein junges sauberes
Mädchen. Näheres
 Oldenburgerstraße 19, I. r.

Beilage zu Nr. 217 des „Wilhelmshavener Tageblattes“.

Freitag, den 17. September 1897.

Die Französin.

Roman von Arthur Bapp.

(Fortsetzung.)

Die Stimme, die anfangs hart und schneidend geklungen, nahm unter dem Einfluß der ungestümen Bewegung, die den Sprecher erfaßte, einen heiseren Klang an und verlor sich jetzt in ein dumpfes Murmeln. Die Erinnerungen, die die unverwundete Erscheinung des Franzosen in ihm wachgerufen, machten ihm das Blut kochen. Aus dem Grunde seiner Seele haßte er diesen Mann, den ein Zufall in seine Hand gegeben. Fünf Jahre waren es her, da hatte Roger Roncourt der Familie des Freiherrn von Marenburg eine tödtliche Beleidigung zugefügt. Zum Greifen deutlich standen die häßlichen Scenen vor dem geistigen Auge des Offiziers, die sich im Elternhause abspielten, als seine achtzehnjährige Schwester Helene, Hand in Hand mit dem Franzosen Roncourt, der im Pensionat von Lausanne ihr Lehrer gewesen, vor dem strengen adelstolzen Vater getreten, um seine Einwilligung zu ihrer geheim geschlossenen Verlobung bittend. Und dann, als der Franzose, der den Vorwürfen des beleidigten Vaters fest die Seiten geboten, aus dem Hause gewiesen worden, dann, als die Bethörte erklärte, nicht von ihm lassen zu wollen, welche furchtbaren Ausritte! Und zuletzt die heimliche Flucht aus dem Vaterhause, aus der Heimath, bei Nacht und Nebel. Schon nach Jahresfrist war der Vater, von Gram und Kummer gebeugt, vorzeitig in das Grab gesunken. Von Helene war seit Jahren keine Kunde mehr in die Heimath gedrungen. Die Briefe die sie anfangs nach Hause geschrieben, waren uneröffnet in's Feuer geworfen und nie beantwortet worden.

Lieutenant Gerhard von Marenburg fuhr hastig aus seinem Büreau auf, das ihn für den kurzen Zeitraum einer Minute in die Vergangenheit versetzt. Jetzt war nicht der Moment, sich sentimentalen Erinnerungen zu überlassen. Mit energischem Aufstand wandte er sich ab, rief zwei von seinen Leuten herbei und gebot ihnen sich marschfertig zu machen. Dann setzte er sich auf ein Bündel Stroh nieder, um einen kurzen Rapport abzuschreiben. Diesen gab er mit einer mündlichen Instruktion und der dem Spion abgenommenen Brieftasche dem ältesten der beiden Soldaten, dem er auftrag, den Gefangenen an den im Schloß Augny in Quartier liegenden Vorposten-Kommandeur abzuliefern. Den Franzosen selbst würdigte er keines Wortes mehr.

Erst als er so den unerbittlichen Forderungen des Dienstes genügt und die Schritte der den Gefangenen eskortirenden Patrouille in der Nacht verklungen waren, gab der Offizier den weichen Knieen nach, die mit Nacht auf ihn einstürzten. Er warf sich auf sein Strohlager nieder, hüllte sich in eine der großen wollenen Decken ein, die aus dem letzten Liebesgaben-transport unter Offizieren und Mannschaften verteilt worden und hing den durch die eben stattgehabte unerwartete Bewegung in ihm gekleckten Gefühlen nach.

Arme Helene! Welch furchtbares Verhängniß über ihr waltete! Während sie krank, einsam, unter Fremden ihrer Schmerzensstunde entgegen sah, ging der, um dessen willen sie Eltern und Heimath aufgegeben und den sie gewiß mit der ganzen Inbrunst eines liebenden Herzens herbeisehnte, einem sicheren Tode entgegen. Und ihm, der Unglückliche Bruder, in dessen Brust jetzt innigstes Mitleiden und das unbeflegbare Gefühl verwandtschaftlicher Zuneigung heiß emporkoll, ihm war bestimmt, in diesem düsteren Drama ihres Lebens den Henterspieler zu spielen.

Geschüttelt richtete sich der Offizier von dem Lager, das ihm in dieser Nacht unerträglich hart dünkte, halb empor, stützte sich auf beide Ellbogen und starrte in die Dunkelheit der Nacht hinaus, in der Richtung der feindlichen Festung. Arme Helene!

Am andern Morgen wurde Lieutenant Gerhard von Marenburg mit seiner Mannschaft abgelöst und bezog eine der im Park von Augny errichteten Baracken. Gegen Mittag besah er eine Ordonnaus zum Vorposten-Kommandeur. In dem Bericht, den der Lieutenant seinem Vorgesetzten mit der üblichen militärischen Kürze gab, schied er alles das, was von seinen persönlichen Beziehungen zu dem Gefangenen handelte, aus. Das war seine Privatangelegenheit und gehörte nicht vor das Forum des militärischen Richters.

Der General hörte mit aufmerksamem Schweigen zu. Erst als der Lieutenant gendert, gab sich der Eindruck, den sein Bericht auf den Vorgesetzten gemacht, deutlich in dem verächtlichen Zucken der Lippen und in dem Ausruf zu erkennen! „Spion! Spion! — Wer seinem Vaterland dienen will, thue es offen und ehrlich, mit den Waffen in der Hand. Schade um Pulver und Blei, das wir an den Kerl verschwenden müssen. Der erste beste Baum wäre gut genug für so Einen!“

Lieutenant von Marenburg stand wie aus Erz gegossen. Seine Muskeln bewegte sich in seinem Gesicht. Am Abend wurde ihm durch den Feldwebel seiner Kompanie der Regimentsbefehl überbracht: „Lieutenant von Marenburg tritt Morgen früh um acht Uhr mit einer Sektion seines Regiments im Schloßhof von Augny an, um die Exekution des ergriffenen französischen Spions zu leiten.“

Der Ueberraschte stand eine ganze Weile wie betäubt. Was es ein teuflischer Zufall oder hatte eine unwillkürliche Gedankenverbindung den Kommandeur veranlaßt, ihm, von dem der Spion eingeliefert worden, auch die Exekution zu übertragen? Eine atembeklemmende Aufregung glühte in dem jungen Offizier empor, ein Gefühl heftigen Widerwillens, und zugleich durchdrachte ihn der Impuls, zu seinem Vorgesetzten zu eilen und von ihm eine Abänderung des Regimentsbefehls zu erbitten. Aber die Hand, die sich schon nach Helm und Säbel ausstreckte, lähmte schnell ein anderes Bedenken. Welchen Grund sollte er dem Kommandeur für seine den Regeln des militärischen Dienstes stracks zuwiderlaufende Bitte angeben? Sollte er die Vergangenheit heraufbeschwören und das bisher vor allen Fernstehenden streng behauptete Familiengeheimniß dem militärischen Vorgesetzten preisgeben? Unentschlossen schwankte er zwischen verschiedenen Empfindungen und Antrieben hin und her, bis die Nacht hereinbrach und sein Vorhaben zur Unmöglichkeit machte. Rubelohs wälzte er sich auf seinem Lager umher. Das Bild Roger Roncourts trat vor seine Seele und Jörn und Gab stammte in ihm auf. Warum schauderte ihn vor der Ausübung seiner militärischen Pflicht? Sollte er sich nicht vielmehr beglück-

wünschen, daß ihm der Dienst ganz unerwartet Gelegenheit bot, den Beleidiger seiner Familienehre das verdiente Schicksal erleiden zu sehen? War der gewaltsame Tod, der über den Spion nach Jüng und Recht verhängt worden, nicht auch zugleich eine Sühne des ihm und den Seinen zugefügten Kummers und Schimpfes?

Aber diese Erwägungen waren nicht im Stande, das instinktive Grauen zu erlösen, das immer wieder zwischen allen deren Empfindungen hervorbrach und erst nach stundenlangem seelischen Ringen und Kämpfen durch den philosophischen Trost eine Wilderung erfuhr: Wenn er sich dem ihm gewordenen Auftrage entzog, so würde ein Anderer an seine Stelle kommandirt. An dem Schicksal des Gefangenen ändert es nichts, ob er oder ein Kamerad die ausführende Hand des kriegsbereitlichen Spruches wurde. Und noch ein anderer Gedanke war es, der endlich den Aufbruch der in ihm wogenden Gefühle beschwichigte. Bot ihm nicht sein Kommando die einzige Möglichkeit, den Gatten Helenes noch einmal zu sprechen und im Interesse der Unglücklichen, die doch seine Schwester war, nach dem letzten Willen des Verurtheilten zu forschen? ...

Ein wenig blaß und abgespannt, aber äußerlich ruhig und mit der gewöhnlichen Festigkeit und Sicherheit widmete sich Lieutenant von Marenburg am nächsten Morgen seinem Dienst. Pünktlich zur befohlenen Stunde rückte er mit seinen Leuten in den Schloßhof von Augny ein.

Als Roger Roncourt den Offizier erblickte, zuckte es wie ein Hoffnungstrahl über sein bleiches Gesicht, in dessen verzerrten Zügen sich schon die Todesfurcht malte. Doch schon der nächste Augenblick belehrte ihn über den Ernst der Situation.

Rasch und prompt wurden die nöthigen Vorbereitungen erledigt. Ein Unteroffizier band den Gefangenen an einen der im Hof stehenden Bäume und verhüllte ihm mit einem Tuch die Augen. Regungslos, in feierlichem Ernst standen die zur Exekution kommandirten Soldaten, des Befehls ihres Vorgesetzten gewärtig. Aber dieser verharrete unthätig, zaudernd, als schreckte er vor dem letzten Theil seiner gräßlichen Aufgabe zurück. Seine Brust hob sich schwer unter tiefen Athemzügen, sein Antlitz war noch um einen Schatten blässer geworden. Ein kurzes sekundenlanges Kämpfen mit sich und nun rief er mit heftiger, heiserer Stimme dem Gefangenen zu: „Roger Roncourt haben Sie noch einen letzten Wunsch, einen Auftrag an Ihre — Ihre Familie?“

Der Spion zuckte zusammen. Seine Fäuste ballten sich, die Stimme seines Feindes schien ihn zu Jörn und Grimm anzuregen. Es war, als wenn eine Verwünschung sich in der leuchtenden Brust emporringe. Aber im letzten Moment schien er sich zu besinnen. Seine Finger lösten sich, er lehnte sich erschöpft an den Baumstamm, an den er durch einen ihm um den Leib geschlungenen Strick gefesselt war, hob den Kopf empor und stieß dumpf, gellenden Tones hervor: „Mein letzter Wunsch meinem armen Weibe! Meß, Rue de Paris 5. Mein letzter Wunsch ist, daß sie erfahre, wie und durch wen ich ums Leben gekommen. Mein Wille, daß sie nie französischen Boden verlasse, daß sie unser Kind französisch erziehe, in Haß gegen Deutschland. Fluch meinen Mördern! Es lebe Frankreich!“

Die letzten mit leidenschaftlicher Wuth geschrieenen Worte wurden durch die Stimme des Offiziers erstickt, der seinen Säbel ziehend, seinen Soldaten im festen hartem Kommandoton zurief: „Stillgestanden! Nicht Tusch! — Gewehr auf! — Fertig zum Targiren! — Geladen! Legt an!“

Eine sekundenlange Pause, dann ein Schwenken mit dem Säbel und zugleich das letzte, kurze Kommando: „Feuer!“ Von sechs wohlgezielten Kugeln getroffen stürzte Roger Roncourt lautlos zu Boden.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 14. September. In Bezug auf die Ausweisung russischer Unterthanen ist seit kurzem ein völliger Umschwung eingetreten. Zahlreich bereits verfügte Ausweisungen sind auf Anordnung von höherer Stelle wieder zurückgenommen. Aufenthaltserlaubnisse, auch wo deren Entziehung bereits angedroht war, sind ohne erhebliche Schwierigkeiten verlängert worden. Die Gründung eines Seemannsverbandes auf sozialdemokratischer Grundlage wird den Hauptgegenstand der Verhandlungen des Seemanns-Kongresses bilden, der im November dieses Jahres zusammentritt.

Die Minister des Innern sowie für Handel und Gewerbe hatten durch Erlass vom 24. April 1891 den Regierungspräsidenten empfohlen, die unteren Verwaltungsbehörden zu veranlassen, von Zeit zu Zeit die für die Bewohner der einzelnen Kreise bewilligten Invalidentät- und Altersrenten unter Anführung des Namens und Wohnortes der Empfänger an der Spitze des zuständigen Kreisblattes zu veröffentlichen. Dies Verfahren hatte in vielen Bezirken große Mißstimmung hervorgerufen. Die beiden Ministerien sahen sich daher veranlaßt, den gedachten Erlass unterm 20. Juli 1893 dahin abzuändern, daß fortan von der Veröffentlichung des Namens und Wohnortes der Rentenempfänger abzusehen, und in den üblichen Zwischenräumen nur die Zahl der Rentenempfänger und die Beträge der ihnen gewährten Rente zu veröffentlichen seien. Jetzt haben nun beide Ministerien durch Erlass vom 25. August d. J. verfügt, daß fortan auch von dieser vereinfachten Veröffentlichung abzusehen ist, da die seitens des Reichsversicherungsamts in bestimmten Zeitabschnitten ersolgenden Veröffentlichungen genügend u. zweckentsprechend seien.

Berlin, 13. Septbr. Der Streit über das dem Lehrer einer Volksschule zustehende Züchtigungsrecht ist jetzt durch eine Entscheidung des preussischen Obergerichtspräsidenten beendet worden. Danach beschränkt sich das den Volksschullehrern zustehende Züchtigungsrecht nicht etwa auf die Schüler, die der Lehrer unterrichtet, sondern erstreckt sich auf die Schüler aller Klassen derselben Schule. Auch findet es nicht etwa nur Anwendung bei Handlungen, die sich die Schüler während des Unterrichts oder innerhalb der Schulräume haben zu schulden kommen lassen, vielmehr unterstehen ihm die Schüler auch außerhalb der Schulzeit und der Schulzeit.

Die „Zeit“, das Organ der National-Sozialen, wird mit Ende dieses Vierteljahres eingehen. Es ist nicht gelungen, die Mittel aufzubringen, die für eine täglich erscheinende Zeitung erforderlich sind. Das Wochenblatt „Die Hilfe“ soll vom 1. Okt. ab in größerem Umfange erscheinen.

Kiel, 15. Sept. J. K. S. die Prinzessin Heinrich von Preußen fuhr heute Abend 7 Uhr 22 Min. von Oldenburg zurück und fuhr 7 Uhr 38 Min. nach Hemmelmark weiter.

Kiel, 15. Sept. J. K. S. der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden trafen Nachts 1 Uhr 24 Min. hier ein und fuhrten mit dem dänischen Postdampfer nach Kopenhagen weiter. Die hohen Herrschaften werden über Kopenhagen nach Stockholm weiterreisen, um dort an den anlässlich des Regierungsjubiläums des Königs Oskar von Schweden stattfindenden Feierlichkeiten Theil zu nehmen.

Lokales.

Wilhelmshaven, 16. Sept. Nachdem die Manöverflotte am 7. September Morgens Kiel verlassen hatte, um in Geschwadern und Divisionen getrennt, durch die Bülte und den Sund fahrend, sich nach der Nordsee zu begeben, stieß gegen 4 Uhr Nachmittags S. M. S. „Heimdall“ im kleinen Belt zwischen Alsen und Fünen auf einzelne tiefliegende Steine in der Nähe von Steenroe Riff. Das Wetter war stürmisch und vor und während der Zeit des Aufstoßens durch schwere Regenböden sehr unsichtig. Das Schiff legte sich beim Aufstoßen, als es über die Steine hinwegglitt, etwas nach Steuerbord über und mußte, weil gleich darauf Wasser im Doppelboden und vorderen Torpedoraum sich ansammelte, nach Kiel zurückkehren. Der Innenboden hielt völlig wasserdicht, die Pumpen genügten vollständig. Nach der Ankunft in Kiel ging das Schiff ins Dock, welches es nach erfolgter vorläufiger Reparatur bereits am 13. Septbr. wieder verlassen konnte. Der erlittene Schaden zeigt sich besonders an der Backbordseite am untersten Theil des Schiffsbodens unter der vorderen Schiffshälfte, wo in einer Länge von ca. 20 Metern ein bis zwei Plattengänge fortlaufend theilweise stark eingedrückt und verbeult und an einzelnen Stellen led geworden sind. Unter der Steuerbordseite ist die Verbeulung geringer und auf eine geringere Länge ausgedehnt. Das Material des in Wilhelmshaven gebauten Schiffes hat sich bei den Stößen auf den scheinbar kantigen Steinen als außerordentlich zähe und widerstandsfähig gezeigt. Gegenwärtig erwartet „Heimdall“ weitere Befehle vom Oberkommando.

Wilhelmshaven, 16. Sept. Eine Anstalt, die mit jedem Herbst wiederkehrt, dadurch aber keineswegs irgend ein Anrecht auf Einbürgerung hat, ist das Spielen der Kinder mit lodern-dem Feuer. Ist es schon nicht immer ganz ungefährlich, daß die Kinder zu ihren Oefen- und Herdstüben ganze Scheiterhaufen in der Nähe von Wohnungen oder hölzernen Schuppen anzünden, so muß es geradezu als ein bodenloser Leichtsinns bezeichnet werden, wenn die Kinder, wie es dieser Tage in der Moonstraße geschah, ein „Feuerchen“ im Korridor eines bewohnten Hauses anzünden — natürlich „bloß aus Spaß“. Aber wie schnell kann aus solch einem Spaß, einer lichterloh brennenden Kiste bitterer Ernst werden. Man braucht kein Schwarzseher zu sein, um solche Späße zu verwerfen und auf das Schärfe zu verurtheilen. Eltern und Lehrer würden hier ein gutes Werk thun, wenn sie den Kindern das Spielen mit dem Feuer eindringlich verbieten wollten.

Wilhelmshaven, 13. Sept. Falsche Zehnmarkstücke sind wieder im Verkehr aufgetaucht. Sie tragen das Wappenzeichen A und die Jahreszahl 1875, sowie das Bild Kaiser Wilhelms I. Sie scheinen durch Gipsabdruck von echten Stücken hergestellt zu sein, wobei jedoch ein Fehler in der rechten Adreßzone mit untergelaufen ist. Die falschen Stücke sind aus einer Bleimischung hergestellt und schwach vergolddet. Ihr bestes Erkennungsmittel ist der dumpfe Klang der Stücke.

Vermischtes.

* Kaiserl. Cigarrenstummel. Das Weltblatt, die „Köln. Ztg.“, berichtet von den Kaisermandäbern auf den Kaiser Höhen: Ehe der Kaiser der Kaiserin und der Königin von Italien entgegenritt, warf er den Rest der Cigarette weg; wie eine Heerde Wilder stürzten die Umstehenden darauf los, und ein Bauersmann war so glücklich, das Endstück zu ergreifen. Von mehreren herbeieilenden Engländern erstand einer, ein Paritätensammler, den Cigarrenrest von dem Manne für einige Goldstücke.

* Der Durchmesser eines einzelnen menschlichen Kopfhaares ist von einem Engländer E. Wilson ausgerechnet und auf den 400. Theil eines Zolls festgestellt worden. 400 neben einander gelegte Haare würden also der Raum eines Zolles bedecken. Das Männerhaar ist durchschnittlich trotz des häufigen Schneidens viel feiner als das Frauenhaar. Eigenthümlich ist, daß die Farbe des Haares den Durchmesser desselben beeinflusst; blondes und flachfarbiges Haar ist am feinsten, hellbraunes und vor Allem schwarzes am stärksten, rothes und dunkelbraunes halten die Mitte. Verschiedene Male ist die schwierige Aufgabe unternommen worden, die Kopfhare zu zählen. Wilson brachte ungefähr 120 000 heraus. Auch die Zahl der Kopfhare ist von der Farbe abhängig. Ein Quadratquoll der Kopfhaut trägt 728 flachfarbene, 638 hellbraune und 585 schwarze Haare. Daß das männliche Haupthaar bei weitem nicht die Wachsthumfähigkeit hat, die das weibliche besitzt, erklärt sich daraus, daß die weibliche Kopfhaut mit viel mehr Fettgewebe unterlegt ist.

Die Herbstübungen der Flotte.

(Von unserem Berichterstatter.)

VIII.

K An Bord S. M. S. „Blücher“, 10. September.

Mit dem Dunkelwerden lief die Flotte heute in der Nordsee ein; der schönen friedlichen Abendstimmung entsprechend empfing uns auch die Nordsee freundlich. Während die untergegangene Sonne dem Horizont noch eine herrliche Orangefarbe gab, strahlte im Südosten das milde Weiß des Vollmonds und leuchtete die leichten Wölkchen im Zenith; einige tiefliegende Wolkenstreifen hoben sich dunkelviolett vom hellfarbigen Horizont ab. Auf der tiefblauen, nur leicht gekräuselten See glitzerten die unzähligen weißen, rothen und grünen Schiffslaternen der Flotte. In See ist die Beleuchtung der Schiffe noch rücker wie im Hafen, denn außer den weißen Topp- und Hecklaternen fährt jedes Schiff noch am Steuerbord ein grünes, und am Backbord ein rothes Seitenlicht. Wenn man noch zu all dem Lichterglanz mit dem elektrischen Signalapparate „geblitzert“ wird, so glaubt man eine italienische Nacht auf dem Wasser zu erleben, denn dann blitzen auf den Schiffen und rund 31 Torpedoboote noch je 3 weiße oder rothe Laternen auf, so daß zuweilen bis 300 weiße und farbige Lichter zu sehen sind. Das feste weiße Licht des hohen schlanken Leuchtturms von Etagen und das mächtig aufblühende rothe Blitzfeuer des nahen Feuerschiffes, die die äußersten Untiefen der Nordspitze Jütlands be-

zeichnen, erhöhten die Farbenpracht des seltsamen Bildes noch. Schade, daß man nicht die Unterhaltungen der dänischen Fischer belauschen konnte, die mit ihren dunkeln Segeln in der Nähe umhertrieben; diese wetterharten Männer wissen den Einfluß der Seegenalt besser zu schätzen, als meerferne Binnenländer. Frische Nordseebrise und tiefatmende Nordseebrise dringt bis nach Skagen und bis ins Skagerrak vor; vom Festlande waren nur die Umrisse einiger Häuser zu erkennen, das Land selbst ist niedrig und baumlos. Nicht beim Feuerschiff holte uns das nach Frederikshafen entsandte Torpedoboot ein und lieferte die Post ab.

Schon wie die Nacht war auch der folgende Morgen und ganze Tag. Die Post hatte eine zwar zwei Tage alte Wetterkarte von der Seewarte mitgebracht, die aber doch erkennen ließ, daß ein Hochdruckgebiet vom englischen Kanal kommend, sich der Nordsee näherte; der Wind wehte leicht aus Nordosten, die Bewölkung war noch geringer, als am Tage vorher. Während des ganzen Tages wurden ähnliche Fahrübungen und Gefechtsbilder gemacht, wie am 9. September. Gegen Mittag wurde ein Torpedoboot mit besonderen Depeschen nach Wilhelmshaven abgeschickt. Das Spiel der mächtigen Rauchsäulen, die bei der geringen Windstärke von den Schiffen fast senkrecht in die Höhe stiegen und zuweilen mit ihrer trichterförmigen Erweiterung dunkeln Wasserhofen glichen, war noch reicher an Abwechslung, wie am Tage vorher. Die großen Schiffe hatten alle Defnungen,

selbst die Klüsendeckel, aufgeklappt, um die reine frische Luft in die unteren Räume zu leiten. Auf den Torpedobooten wuschen sich nach dem Ende der Gefechtsübungen die Heizer den Kohlenstaub vom Körper, und zwar nach Torpedobootsseite an Deck, um die frische Luft gleichzeitig genießen zu können. Mehrere mit Holz beladene Dampfer passirten südwärts steuernd, ein kleiner deutscher Fischdampfer sah sich stauend die große Zahl deutscher Kriegsschiffe an, die ihm entgegenkamen. Und wenn man vom Flaggschiff aus auf die stattlichen beiden Reihen zurückblickt, die schurrgerade mit gleicher Schnelligkeit und in gleichen Abständen folgen, dann bleibt man lange gefesselt von dem kriegerischen Aussehen der modernen Schlagschiffe, die thurmgekrönten Bastionen alter Festungen gleichen. Freilich sind vorläufig erst vier Schlachtschiffe erster Klasse darunter, die andern sehen alle drohender aus, als ihrem Gefechtswerth entspricht.

Briefkasten

W. jr. 1896: 570 540.

Litterarisches.

Als erster Band des siebenten Jahrgangs der Veröffentlichungen des „Bereins der Bücherfreunde, Berlin“ erschien Joeben: „Der Hirsch von Ehlingen“, Roman von Arthur Schleiter. 18 1/2 Bogen. Preis: gebunden Mk. 4.—, gebunden Mk. 5.—. Als Kenner und Schilder der Bergwelt genießt Arthur Schleiter autoritativen Ruf, seine Alpenwerke sind eine Quelle für volkstümliches Sndtum und eine ungemein frische, erquickende Lektüre,

deren Verehrer in Deutschland wie im benachbarten Oesterreich verbreitet sind. Schleiter ist heute einer der populärsten Schriftsteller und vielfach mit hohen Orden und Medaillen für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet. „Der Hirsch von Ehlingen“ ist eine litterarisch bedeutende, historisch interessante Arbeit von bleibendem Werth eine nahezu klassisch zu nennende Schöpfung, die nicht zum wenigsten auch durch ihre Anpruchslosigkeit Freunde finden wird. Mit den bisher erschienenen sechs Jahrgängen hat der Verein der Bücherfreunde den Beweis erbracht, daß es möglich ist eine gute gelegentliche litterarische Unterhaltung dem deutschen Publikum für ein billiges Entgelt zugänglich zu machen. Es sind in sämmtlichen Jahrgängen nur bekannte und hervorragende Autoren vertreten, so daß jeder Jahrgang, schon im Hinblick auf den billigen Preis von 18 Mark für 8 elegant gebundene Bände, als Musterleistung anzusehen ist. Trotzdem verpflichtet der joeben beginnende siebente Jahrgang durch die darin enthaltenen Autoren die früheren noch zu übertreffen. Neben dem ersten Bande: „Der Hirsch von Ehlingen“, auf dessen hervorragende litterarische Bedeutung wir hingewiesen haben, gelangen in diesem Jahrgange zwei weitere Bände zur Ausgabe: „Spholyte Gasse“, von Prof. Dr. Der Bergmeister von Grund S. Grafin von Vaudouin, Ueber die Gänge der Natur Johannes Ziegler, Augenbildnisse Hermann Heiberg, Grenzbildnisse in Vorbereitung befinden sich Arbeiten von Karl Weibrecht, S. v. Boguslawski, Prof. Dr. Wilhelm Oden, Prof. Dr. J. W. Otto Richter, Prof. Dr. Schlicht, Baron H. v. Wedel. Eine der Arbeiten wird 8. Band des 7. Jahrgangs. Weitere Auskünfte über den „Berein der Bücherfreunde“ ertheilt jede Buchhandlung sowie die Geschäftsleitung: Verlagsbuchhandlung Schulz und Grund, Berlin W 62, Kurfürststr. 128.

Die neuesten und apartesten Muster in Gardinen sind in großer Auswahl am Lager bei Wulf und Francken.

Für die Menage der II. Werft-Division soll der Bedarf an frischem Fleisch und Wurstwaren vom 1. Okt. ab bis auf weiteres geliefert werden. Offerten sind bis zum 18. d. Mts. im Sektions-Bureau der 2./3. Compagnie II. Werft-Division abzugeben, woselbst auch die Lieferungs-Bedingungen eingesehen werden können.

Die Menage-Commission.

Bekanntmachung.
Zur mündlichen Verhandlung im Planfeststellungsverfahren gemäß § 17 Ziffer 3 des Kleinbahngesetzes in der Angelegenheit betreffend Bau eines Anschlußgleises vom Bahnhof nach dem neuen Hafen hat der Herr Regierungs-Präsident zu Aurich Termin auf

Sonnabend, den 18. Sept. d. J.,
Vormittags 1/9 Uhr,
im Rathhause zu Wilhelmshaven anberaumt.

Indem ich Vorstehendes zur öffentlichen Kenntniß bringe, werden die Theilnehmenden zu diesem Termine hierdurch geladen.

Wilhelmshaven, den 14. Sept. 1897.
Der Hilfsbeamte des Landraths des Kreises Wittmund.
Regierungs-Assessor
Dr. jur. Frhr. v. Bidinghausen-Wolff.

Verkauf

von Heu, Stroh u. s. w.
Herr Gastwirth Wih. Deuten zu Feldhausen (zum deutschen Brunnen) läßt am

Sonnabend, den 18. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr

anfangend, bei seiner Wohnung mit geräumiger Zahlungsfrist meistbietend verkaufen:

15 Fuder gut geerntetes Landheu in passenden Abtheilungen, einen Haufen Heu von pl. m. 10 Fuder (bestes Pferdeheu); 20 Fuder gutes Roden-Futterstroh, in passenden Abtheilungen; eine Quantität guten Saatroden, centnerweise;

ferner:
15 fette und Milchschafe;

eine gut erhaltene Dreschmaschine mit Göpel, 1 Viehwage, 1 Rollwagen, 1 neue Matratze und verschiedene andere Gegenstände. Kaufliebhaber werden eingeladen.

Jeber, 13. September 1897.
A. Siemens,
Rechnungsführer.

Forderungen

an die Deckoffizier-Messe S. M. S. „Fritzhof“ sind umgehend einzureichen.

Der Messevorstand.
Eine mit 5 Prozent verzinsliche sichere Hypothek im Betrage von

2400 Mark
süß zu verleihen.

B. H. Bährmann,
Bankgeschäft.

Zu belegen

per November d. Js. oder später auf Hypothek 20—30 000 Mk. gelehrt oder im Ganzen.

G. Sackelhorst, Oldenburg i. Gr.,
kleine Kirchenstraße 9.

Zu vermieten

in meinem Neubau Marktstraße 29a zwei herrschaftliche Wohnungen der 1. Etage, bestehend aus je 8 Räumen, Badezimmer, Küche und Zubehör, zum 1. Novbr. d. J., ein schöner geräumiger Laden mit 3 Wohnräumen zum 1. Okt. d. J.

E. Stürmann,
Gasse Markt- u. Kielerstr.

Die von Herrn Kapitän z. S. Delrich z. St. beantragte

Wohnung,

Königsstraße 37, 6 Zimmer, Küche, Mädchen- u. Burschengehege etc., ist zum 1. Oktober miethsfrei. Preis 1075 Mark. Näh. daselbst Kellerwohnung.

Gutes Logis

für 2 junge Leute. Eingang separat. Banterstr. 11, 1 Exp. r.

Zu vermieten

in meinem neuverbauten Hause an der Theilenstr., Neubremen, 2 schöne 4räum. Wohnungen mit abgeschl. Korridor, großem Keller, Stall und Trockenboden, zum 1. Oktbr. oder später.

J. Döring, Neubremen, Theilenstr.

Zu vermieten

eine große unmiethete Stube zum 1. Oktober. Zu erfragen Restauration „Bürgerheim“, verl. Börnenstraße 74.

Gesucht

junges Mädchen zum Putz erlernen aus achtbarer Familie. W. Wader, Marktstr. 36.

Gesucht

ein zuverlässiger Bäckergefelle, nicht zu jung, der die hiesige Brotbäckerei kennt. Bant. W. Heuning.

Gesucht

zum 1. Novbr. eine selbstst. Köchin und ein Hansmädchen von Frau Kap. z. S. Seifler. Sich zu melden bei Frau Kapitän v. Wittlich, Adalbertstr. 4a.

Gründl. Clavierunterricht und Gesang

ertheilt Casimir Freund, Kapellmstr., Friedrichstraße 5a. Sprechstunden: { Von 10—11 Uhr. " 2—3 " }

Gasthof zum „Deutschen Hause“.

Freitag, den 17. d. M.:
Konzert mit nachfolgendem Tanzkränzchen
wozu ergebenst einladet H. Rautmann.

Sämmtliche Neuheiten

für Herbst und Winter

sind eingetroffen und empfehle meinen Kunden feine und mittlere Qualitäten zu billigen Preisen.

Da mir jetzt die hohe Ladenmiete und Kosten der Schaufenster erspart bleiben, sind die Preise bedeutend ermäßigt und bitte meine Gönner und Kunden um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll
Gottfried Meyer
Roosstr. 4, 1. Etage.

Großer Erfolg!

The Honeymoon-Marsch. Berühmter amerikanischer Marsch von Rosey. In Amerika wurden in kurzer Zeit 250 000 Exemplare abgesetzt, Preis für Piano 2 Händ. Mk. 1.50. Gebrüder Ladewigs.

Gesucht

zum 1. Oktober ein tüchtiges Mädchen für Küche und Haus. Kloster, Victoriastr. 80 I.

Gesucht

sobort oder zum 1. Oktober ein Mädchen, das auch waschen kann, im Berliner Hof (Kaisersaal).

Agenten-Besuch.

Einen tüchtigen Agenten für den Verkauf von Tilsiter Bollfett-(Sahnen)-Käse sowie Westfr. Schweizerkäse (Emmentaler) suchen

Gyssling, Ehardt & Co.,
Königsberg i. P.,
Käse-Großhandlung.

Gesucht

zum 1. Oktober ein gutes Mädchen geübten Alters bei gutem Lohn. Voigt, Roosstr. 110.

Clavierspieler

auf sofort gesucht. Ostfriesenstraße 61.

Verloren

schwarze (täthlerne) Taschenuhr mit goldener Kette am 12. September, wahrscheinlich im Park. Gegen hohe Belohnung abzugeben im Kasino. Hausmeister.

Gefunden

am Montag Morgen ein Zweirad mit Pneumatikreifen. F. Comers, Hinterstr. 23.

Sprechstunde.

Ich halte jeden Sonntag Vormittag von 8—12 Uhr im Hotel „Zur Krone“ in Sant Sprechstunden ab.

Rechtsanwalt Carstens,
Oldenburg.

Taschen-uhren

Remonoir-Nickel-uhren von Mk. 2.— an
Schlüssel-uhren „ „ 1.50 „
Remonoir-Silber-uhren „ „ 18.— „
„ Gold-uhren „ „ 20.— „
Wecker-uhren von Mk. 2.40 an „ „ 2.40 „

Regulatoren

von Mk. 6.— an. Preisliste gratis u. franco. Nichtbevorzugendes wird umgetauscht od. Betrag zurückbezahlt. Schriftl. Garantie.

Uhrenversandgeschäft
Carl Schaller, Konstanz.

Möbelstoffe.

Seide, Granit, Nips, Damast, Phantastestoffe, Plüsch, Moquette und Kameeltätschen zu den denkbar billigsten Preisen bei

Gebrüder Popken,
Göterstraße 15.

Dr. Harang's

Einj.-Freiw.-Institut, Halle S. Seit Ostern 1894 bis jetzt bestanden 66 Schüler d. Einj.-Examen. 9 Sch. f. Sekunda, 3 f. Obersek., 4 f. Prima, 5 f. Oberpr. 27 Pensionäre. Prosp.

Ein Fuder bestes Landheu

zu verkaufen bei Sud. Dreger, Sillenstraße.

Blumenzwiebeln

für Töpfe und für den Garten: Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Scilla, Schneeglöckchen, Tagetten, Narzissen, Lilien, weiße und bunte etc. etc., empfiehlt

G. Stephan,
Gärtnererei: Ostfriesenstr. 28, u. 69,
Blumenhalle „Viola“,
verlängerte Göterstraße.

Die weltbekannte Bettfedern-Fabrik

Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstr. 46, versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 Mk.) garant. neue vorzüglich füllende Bettfedern, bei 50 Pf. 50 W. Halbdaunen, bei 1.75, vorzügl. Daunen, bei 2.25. Von diesen Daunen genügen 8 Pfd. 1 gr. f. Oberbett. Verpackung wird nicht berechnet.

Ein Freitag Abend mit frischem Ross-Fleisch

Altestraße Nr. 20. Gergull.

Tapeten

billiger als bei jeder auswärtigen Konkurrenz bei

Gebrüder Popken,
Göterstraße 15.

welche im Gebrauch schwer geworden sind oder stark stauben, so versäumen Sie nicht, dieselben durch unsere

Dampfmaschine

reinigen zu lassen. Alte Federn werden nach Entfernung sämmtlicher Schmutztheile wieder leicht und mällig und können Sie den Unterschied am besten beurtheilen, wenn Sie die in unserem Schaufenster aufgestellten Proben von ungerinigten und gereinigten Federn ansehen. Gleichzeitig werden die Federn durch die heißen Dämpfe gründlich desinficirt. Der Preis beträgt 30 Pf. pro Pfd. und ist sehr gering, wenn man bedenkt, daß man dafür ein leichtes, mälliges Bett erhält.

Wulf & Francksen.